

Ludwig Haag
Doris Streber

PÄDAGOGIK

Klassenführung

Erfolgreich unterrichten mit
Classroom Management

2. Auflage



BELTZ

Haag / Streber · Klassenführung

Reihe »BildungsWissen Lehramt«
Herausgegeben von Eiko Jürgens

Band 23

Ludwig Haag / Doris Streber

Klassenführung

Erfolgreich unterrichten mit
Classroom Management

2. Auflage

BELTZ

Prof. Dr. Ludwig Haag und *Dr. Doris Streber* lehren
an der Universität Bayreuth/Lehrstuhl Schulpädagogik.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-25922-6 Print
ISBN 978-3-407-25849-6 E-Book (PDF)

2. Auflage 2020

© 2012 Beltz
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Heike Chan Hin
Layout/Reihenkonzept: glas ag, Seeheim-Jugendheim
Umschlaggestaltung: Michael Matl
Umschlagabbildung: © jacoblund/getty images

Herstellung und Satz: Michael Matl
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Der Begriff »Klassenführung«	13
2. Klassenführung im Kontext der Unterrichtsqualitätsforschung	13
2.1 Übersichten	20
2.2 Primärstudien	28
2.2.1 Bedeutung für die Schülerleistungen	28
2.2.2 Bedeutung für das Wohlbefinden von Schüler/innen und Lehrer/innen	31
3. Vorläufer – notwendige Aspekte von Klassenführung .	36
3.1 Erziehender Unterricht	36
3.2 Reformpädagogische Aspekte	39
3.3 Klassenführung im Kontext der Erziehungsstilforschung ...	39
3.4 Sozialpsychologische Aspekte	41
4. Aspekte einer erfolgreichen Klassenführung	47
4.1 Empirische Studien	47
4.2 Modelle von Klassenführung	56
5. Traditionslinien von Classroom Management	64
5.1 Behavioristische Ansätze	64
5.2 Ökologische Ansätze	66
5.3 Ansätze aus der Klinischen Psychologie	82

5.4	Neue Akzente	84
5.5	Classroom Management und »Beliefs«	87
5.6	Fazit	90
6.	Klassenführung in einer »neuen Lernkultur«	92
6.1	Zentrale Aspekte einer neuen Lernkultur	93
6.1.1	Selbstgesteuerte Lernumgebungen	93
6.1.2	Förderung selbstgesteuerten Lernens	94
6.1.3	Problembasiertes Lernen	94
6.2	Klassenführung im offenen Unterricht	97
6.2.1	Tutorielles Lernen	101
6.2.2	Gruppenunterricht	104
6.2.3	Projektunterricht	112
6.3	Instruktionale Unterstützung	117
6.4	Teamteaching in inklusiven Lernumgebungen	118
7.	Konsequenzen für die Praxis	122
7.1	Erziehender Unterricht	122
7.2	Sozialpsychologische Perspektive	125
7.3	Classroom Management	128
7.4	Gruppenunterricht	139
7.5	Persönlichkeitsentwicklung	143
7.6	Konstanzer Trainings-Modell (KTM)	149
7.7	Aushaltenkönnen als zentrale Bedingung von Klassenführung	158
7.7.1	Belastungen im Schulalltag	159
7.7.2	Antinomien des Lehrerhandelns	161
7.7.3	Wege des Umgangs im Aushalten	164
7.8	Feedback über Unterricht	167
7.8.1	Systematische Selbstreflexion	168
7.8.2	Gespräche über Unterricht mit der Klasse	169
7.8.3	Strukturierte Beobachtungen	171
7.8.4	Standardisierte Befragung	173
7.9	Das alles bedeutet	177
	Literatur	183

Vorwort

In der Diskussion über die Frage nach »gutem« Unterricht wird immer wieder auf die Relevanz wirksamer »Führung« einer Klasse hingewiesen. Völlig zu Recht, handelt es sich doch um ein Kriterium, das den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler maßgeblich beeinflusst und sowohl für die unterrichtliche Erziehung im engeren Sinne als auch für die gesamte schulische Sozialisation im weiteren Sinne eine große Rolle spielt.

Klassenführungscompetenz versteht sich somit als ein pädagogisch-didaktisches Aufgabenspektrum, um Kindern und Jugendlichen die Voraussetzungen zu bieten, Lernfreude und Lerninteresse in vielfältigen Lehr- und Lernsituationen zu erfahren. Klassenführung dient der Entfaltung individueller Lernpotenziale und würde vollkommen missverstanden, wenn es sich um ein ausgeklügeltes Instrumentarium handelte, um jede Art potenzieller Unterrichtsstörungen im Keime zu ersticken und somit Disziplinierung zum Indikator durchsetzungsfähigen Lehrerhandelns zu machen.

Weil das Lernen und Arbeiten in der Schule Schülerinnen und Schülern systematisch in den Erwerb von Lernkompetenz einführen soll, bedarf es dazu einer Lernkultur, in der Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Lernenden permanent erweitert werden. Vor diesem Ziel ergibt sich die Notwendigkeit, die Unterrichtsarrangements weiterzuentwickeln und Schülerinnen und Schülern mehr Planungs- und Handlungsspielräume für das Selbstmanagement des eigenen Lernens zuzugestehen. Lehrerinnen und Lehrer tragen die pädagogische und didaktische Verantwortung dafür, dass ihre Schülerinnen und Schüler Arbeitsformen nutzen, die einen hohen Anteil selbstgestalteter Lernsituationen und -vorgänge ermöglichen. Doch die Autor/innen machen der Lehrerschaft einsichtig, dass Freiheit und klare Strukturierung, neue Lernkultur und Klassenführung sich nicht ausschließen, sondern aufeinander verwiesen sind.

Klassenführung braucht demnach jeder Unterricht, der erfolgreich und demokratisch, aktivierend und geordnet, fachlich und überfachlich oder individuell und sozial sein soll. Klassenführung gewährleistet den pädagogischen Bezug zu den jungen Menschen auf einem hinreichen-

den Maß an emotionaler und sozialer Sicherheit und trägt dazu bei, gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln.

Eine Klasse professionell führen und »managen« zu können, ist jedoch keine Aufgabe, die sich nebenbei erledigt. Entsprechend dem herausragenden Stellenwert, den die Klassenführung als Merkmal »guten« Unterrichts einnimmt, ist es unverzichtbar, sich in der Lehrerbildung und -fortbildung schwerpunktmäßig mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Die vorliegende Publikation von Ludwig Haag und Doris Streber eignet sich dafür hervorragend – und zwar gleichermaßen für Lehramtsstudierende oder Referendare, Novizen oder Routiniers.

Bielefeld

Prof. Eiko Jürgens

Einleitung

»Ich setze es als bekannt voraus, daß der Grund von den Fehlern der Zöglinge wirklich oft in den Erziehern liege« (Salzmann 1806).

Führung, Disziplin haben heute in Erziehungsfragen Hochkonjunktur, so darf man wohl resümieren. Der Ruf nach Erziehung und auch straf-fer Führung wird heute zum Topos erhoben. Ratgeber und Bücher zum Thema gibt es zur Genüge, sei es der ehemalige Internatsleiter von Schloss Salem Bernhard Bueb (Bueb 2006) oder auch die ZDF-Moderatorin Petra Gerster zusammen mit ihrem Mann Christian Nürnberger, deren Bücher über Fragen der Erziehung und Disziplin eine breite Öffentlichkeit erfahren haben. Auch in der Wissenschaft wird die Bedeutung von Führung heute sehr klar gesehen. Die hohe Bedeutung der Klassenführung für jeglichen Unterricht ist empirisch belegt. Stellvertretend sei die viel zitierte und bekannte Scholastik-Längsschnittstudie von Weinert und Helmke genannt (Weinert/Helmke 1997). Ein weiteres Beispiel ist ein 2006 erschienenes, über 1 300 Seiten umfassendes Handbuch über Classroom Management der prominenten amerikanischen Erziehungswissenschaftlerinnen Carolyn Evertson und Carol Weinstein.

Der omnipräsente Ruf nach »Führung«

»The work on classroom management can be counted among the major success stories of educational research in the 20th century« (Brophy, 2006, S. 39).

- Was hat es mit dieser »Erfolgsstory« auf sich?
- Was versteht man unter dem Begriff?
- Was sind Vorläuferbegriffe?
- Was ist inhaltlich damit gemeint?
- Was bedeutet der Begriff für die Praxis?

Um die Beantwortung dieser Fragen soll es hier gehen. Dabei soll deutlich werden, dass Klassenführung ein komplexer, facettenreicher Begriff ist.

In einem aktuellen Buch (deutsche Übersetzung einer englischen Originalausgabe) mit dem plakativen Titel »Wie Sie Ihre Pappenheimer im Griff haben. Verhaltensmanagement in der Klasse« heißt es gleich im

ersten Kapitel: »Sie werden ein besserer, effektiverer Lehrer, je länger Sie an Ihren Fähigkeiten zur Verhaltenssteuerung arbeiten« (Cowley 2010, S. 29).

Dann folgt in einem Kasten:

- »Arbeiten Sie an sich!
- Halten Sie durch!
- Verlieren Sie den Glauben an sich nicht!
- Akzeptieren Sie Ihre Grenzen!
- Geben Sie Ihre Ansprüche nicht auf!
- Verlieren Sie den Glauben an Ihre Schüler nicht!« (Cowley 2010, S. 30).

Ein Beispiel aus der Ratgeber- literatur ...

An anderer Stelle wird als Tipp zum Einsatz der Stimme gegeben: »Besprechen Sie regelmäßig Ihren Anrufbeantworter neu, und hören Sie Ihre Aufzeichnung ab – so bekommen Sie ein besseres Gefühl für Ihre Stimme!« (S. 82).

Zunächst soll klar werden, dass es hier nicht um eine Kiste voller Tricks geht, die es zu beherrschen gilt. Dies leistet vorliegendes Buch nicht. Unter den Stichwörtern »Classroom Management«, »Verhaltensmanagement« usw. finden sich in jeder Bibliothek viele Ratgeber, die sinnvolle Ratschläge für den Lehrer vor Ort anzubieten haben. Ein solcher Ratgeber soll das hier nicht sein. Nebenbei: Es wäre schon mal eine Studie wert, wie sehr von einer heute akademisch ausgebildeten Lehrerschaft Ratschläge genannter Formate befolgt werden. Nicht, dass in ihnen nicht Wahrheit steckt, sondern es wäre einer Nachfrage wert, inwieweit die als Imperativ formulierten Ratschläge überhaupt ernst genommen werden.

In vorliegendem Band wird Klassenführung als zentrale Lehrerkompetenz gesehen, die zur Professionalität beruflichen Handelns zählt. Hier werden zentrale und aktuelle empirische Forschungsergebnisse dargestellt und in klarer Trennung von diesen Handlungsempfehlungen abgeleitet. Dabei handelt es sich um forschungsbasierte Prinzipien und Erkenntnisse.

Seifert (2011) nennt mehrere Gründe, weshalb Klassenführung eine ständige Herausforderung für jeden, auch für einen erfahrenen Lehrer ist:

Klassenführung als ständige Herausforderung

- Vieles geschieht in einem Klassenzimmer gleichzeitig, auch wenn anscheinend alle Schüler nur an »einer« Arbeit sitzen. Unterschiedliches Arbeitstempo oder Interesse ist nur ein Beweis hierfür. Manche Schüler tun so, als ob sie bei der Sache seien, in Wirklichkeit beschäftigen sie sich mit etwas anderem. Ständig braucht jeder Schüler

etwas anderes – andere Informationen, andere Anweisungen, eine andere Art der Förderung. Diese Vielfalt nimmt zu, je individualisierter der Lehrer den Unterricht gestaltet.

- Unterricht ist nur schwer vorhersehbar. Eine gut geplante Unterrichtseinheit wird zu einem Flop oder ist schneller als erwartet zu Ende. Oder ein unerwartetes Ereignis lässt den ursprünglichen Plan zugunsten eines Themenwechsels sprengen. Unterbrechungen lauern ständig.
- Schüler machen sich ein Bild vom Unterricht des Lehrers, das weder mit seinem eigenen noch dem der Mitschüler übereinstimmen muss. Ein Schüler, der ständig dran kommt, mag sich schnell vom Lehrer ungerecht behandelt fühlen, wenn er bei nächster Gelegenheit mal vom Lehrer nicht drangenommen wird. Er fühlt sich schnell übersehen. Störungen können die Folge sein.
- Schule ist nicht freiwillig, und die Anwesenheit von Schüler/innen heißt nicht per se, dass alle von sich aus lernen wollen. Ihre Anwesenheit bietet vielmehr eine günstige Gelegenheit, um sie zum Lernen zu motivieren. Und dies mag für Lehrer eine Knochenarbeit bedeuten. Unterricht für alle interessant, anregend und angenehm zu gestalten bedarf jedoch einer ständigen Kommunikation mit der gesamten Klasse.

Dass Lehrer diese Herausforderungen meistern können, darum soll es in diesem Buch gehen.

Im ersten Kapitel geht es um den Begriff »Klassenführung«. Dieser Begriff wird in all seinen Facetten umfassend beleuchtet. Neben den Fragen, ob Klassenführung notwendig und zeitgemäß ist, geht es vor allem darum, was unter dem Begriff eigentlich zu verstehen ist. Diese Klärung ist wichtig, um nicht einen Begriff von Klassenführung zu gebrauchen, der inflationär den Gegenstand eher verwässert als schärft.

Im zweiten Kapitel wird gefragt, welche Bedeutung der Klassenführung für gelingenden Unterricht zukommt. Hierzu wird eine Auswahl vorliegender Übersichtsartikel bzw. Metaanalysen und Primärstudien zu gutem Unterricht angeführt.

Im dritten Kapitel geht es um Vorläuferideen und notwendige Aspekte von Klassenführung. Historisch werden »erziehender Unterricht« als Topos in der Schulpädagogik sowie reformpädagogische Aspekte betrachtet. Klassenführung wird im Kontext der Erziehungsstilforschung behandelt. Ausgewählte sozialpsychologische Aspekte wie Lehrer- und Schülererwartungen, geschlechtsspezifische Unterschiede und Unterrichtsklimaforschung werden als Voraussetzungen zum Verständnis von Klassenführung gesehen.

Im vierten Kapitel wird nun inhaltlich das Konstrukt der Klassenführung aufgeschlüsselt. Sowohl anhand empirischer Studien als auch vorhandener Modelle werden Kerne, Elemente von Klassenführung herausgearbeitet.

Kapitel 5 beschreibt Traditionslinien von Classroom Management, dem amerikanischen Pendant zur Klassenführung. Zunächst geht es um die klassischen behavioristischen Ansätze, dann um die Weiterentwicklung durch die ökologischen Ansätze. Hier dürfen der prominente Vertreter Kounin sowie die Forschergruppe um Evertson nicht fehlen. Dabei geht es um Ansätze aus der Klinischen Psychologie, in der neuere Akzente gesehen werden. Vor allem wird auf die reiche Forschungsstradition von »Beliefs« und ihren Einfluss auf Klassenführung eingegangen.

Die neueren Ansätze gehen offenbar einher mit einem neuen Verständnis von Lehren und Lernen. Darum geht es im sechsten Kapitel. Klassenführung wird unter dem Aspekt einer neuen Lernkultur betrachtet, wobei auf die zentralen Aspekte von selbstgesteuerten Lernumgebungen und problembasiertem Lernen eingegangen wird. Dabei geht es um eine Neubestimmung der Rolle des Lehrers in der Klasse.

Anschließend werden diese Ausführungen konkretisiert, indem ganz konkret Klassenführung unter den möglichen Varianten offenen Unterrichts, des tutoriellen Lernens, des Gruppenunterrichts und des Projektunterrichts, behandelt wird. Die Bedeutung von instruktionaler Unterstützung, die dabei dem Lehrer zukommt, wird herausgearbeitet.

Das umfangreichste Kapitel ist das siebte. In ihm werden nun die bisher ausgeführten theoretischen Überlegungen zusammengeführt und Konsequenzen für die Praxis gezogen. Das Kapitel könnte auch heißen »Das alles bedeutet ...«. Wenn hier einzelne Autoren oder Trainings hervorgehoben werden, dann ist das leitende Moment für deren Berücksichtigung ihre Primärforschung bzw. empirisch überprüfte Erkenntnisse.

Im letzten Kapitel werden Forschungsdesiderate und offene Fragen behandelt. Das Schlussresümee lautet, dass Klassenführung nicht vom Kontext losgelöst verstanden werden kann. Klassenführung ist auch abhängig von Merkmalen der Schule und ihres Umfeldes.

In allen Kapiteln kann aus der Fülle vorhandener Erkenntnisse und Ergebnisse nur eine Auswahl getroffen werden. Und Auswahl heißt stets, notwendige Akzente setzen, aber auch, nicht alle Facetten eines Gegenstandes beleuchten zu können. Und diese Begrenztheit, ja auch Einseitigkeit müssen Autoren eingehen, wenn sie sich entschieden haben, einen Begriff aus der Fülle benachbarter pädagogischer Begriffe besprechen zu wollen.

1 Der Begriff »Klassenführung«

Wenn man in der einschlägigen schulpädagogischen Literatur nach Basisqualifikationen des Lehrberufs sucht, so fällt auf, dass der Begriff »Klassenführung« nicht genannt wird. So fehlt er beispielsweise im »Strukturplan des deutschen Bildungsrats« von 1970, in dem die Aufgaben des Lehrers beschrieben und seitdem oft zitiert wurden. 2004 wurden von der »Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK)« Standards für die Lehrerbildung im Bereich der Bildungswissenschaften formuliert (vgl. Kap. 2.1). So wurden folgende vier Kompetenzbereiche definiert, die angehende Lehrer erfüllen sollen:

-
1. **Kompetenzbereich:** Unterrichten
 2. **Kompetenzbereich:** Erziehen
 3. **Kompetenzbereich:** Beurteilen/Beraten
 4. **Kompetenzbereich:** Innovieren
-

Für die Nichtberücksichtigung sehen wir, so unsere These, eine Erklärung im Begriff selbst begründet, der als Querschnittsthema, wie der Name sagt, quer zu den genannten Kompetenzbereichen liegt. Auf diesem Hintergrund machen folgende Aussagen Sinn:

Ophardt und Thiel (2008) stellen fest, dass sich Klassenmanagement keiner wissenschaftlichen Disziplin eindeutig zuordnen lässt (S. 272). Brophy (2006, S. 38) spricht bei dem Begriff vom »orphan status«, einem disziplinären und theoretischen Verortungsproblem.

Zwei zentrale Bücher, von Schulpädagogen herausgegeben, die vorliegendes Thema im Titel beinhalten, zeigen den Weg: »Klassen führen – Konflikte lösen« (Glöckel 2000) und »Herausforderung Schulklasse: Klassen führen – Schüler aktivieren« (Apel 2002).

- Klassenführung, um Konflikte zu lösen, ist eine pädagogische Aufgabe und fällt nach beschriebener Einteilung in den Kompetenzbereich Erziehen:
 - »Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.«

**Klassenführung
als Querschnitts-
thema**

**Kompetenz-
bereich
Erziehen**

»Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Werte und Normen und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.«

»Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.«

(Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2004).

**Kompetenzbereich
Unterrichten**

- Klassenführung, um Schüler zu aktivieren, ist eine didaktische Aufgabe und fällt in den Kompetenzbereich Unterrichten:

»Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.«

»Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.«

»Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.«
(Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2004)

- Da seit den PISA-Ergebnissen der Umgang mit Heterogenität eine zentrale Forderung heutigen Unterrichts ist, muss ein Lehrer – bei aller Fokussierung auf die ganze Klasse – auch den einzelnen Schüler im Blick haben. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, ist eine professionelle Diagnose des Einzelfalles eine notwendige Voraussetzung. Somit hat Klassenführung auch eine diagnostische Dimension und fällt in den Kompetenzbereich Beurteilen/Beraten:

**Kompetenzbereich
Beurteilen/
Beraten**

»Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.«

»Lehrerinnen und Lehrer erfassen Leistungen von Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.«

(Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2004)

- Da unter Lehrer/innen unterschiedliche Ansichten vom Führen einer Klasse bestehen und diese Differenzen die Durchsetzung einer Führung erschweren, umgangssprachlich das Ziehen an einem

Strang, verweist der Begriff auf einen Konsens unter Lehrern, zu mindest ein und derselben Schule, und fällt in den Kompetenzbereich »Innovieren«, bei dem es um Schulentwicklung geht:

»Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.«

»Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.«

»Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.«
(Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2004)

Kompetenzbereich
Innovieren

Meyer hält fest, dass die Führung einer Klasse zu den »in der pädagogischen Literatur vernachlässigten Kernaufgaben« (Meyer 1997, S. 161) von Lehrer/innen gehört. Helmke konstatiert ebenfalls, dass Klassenführung »in Deutschland erstaunlicherweise weder in der Lehreraus- und -fortbildung noch in der aktuellen pädagogischen Diskussion eine nennenswerte Rolle« (Meyer 1997, S. 78; Helmke 2003) spielt.

Dem steht die Auffassung der Praxis entgegen. Unter Lehrer/innen ist die Notwendigkeit unbestritten, Schulklassen zu führen. Um sich dem Begriff der Klassenführung zu nähern, bieten sich folgende Fragen an. Bei deren Beantwortung beziehen wir die Behandlung von Begriffen mit ähnlicher Konnotation wie Classroom Management, Klassenmanagement, Klassenorganisation mit ein.

Ist im Unterricht Klassenführung notwendig?

Die Bejahung dieser Frage ist in der Beantwortung der Frage begründet, was eigentlich Unterricht ist. Hier beziehen wir uns auf Doyle (1986), der Unterricht als äußerst komplexes Geschehen analysiert und dieses mithilfe von sechs Dimensionen beschreibt. Unterricht in der Klasse sei geprägt durch:

- *Multidimensionality* – große Anzahl an Ereignissen, deren Vernetzung und multiple Konsequenzen
- *Immediacy* – Ereignisse geschehen schnell, folgen schnell aufeinander

Unterricht als komplexes Geschehen

- *Unpredictability* – Ereignisse nehmen unerwartete, unvorhersehbare Wendungen, werden gemeinsam produziert und sind daher kaum antizipierbar
- *History* – frühere Erfahrungen in der Klasse formen nachfolgende Ereignisse
- *Simultaneity* – verschiedene Ereignisse geschehen zeitgleich
- *Publicness* – Klassenräume sind öffentliche Plätze, und Ereignisse werden häufig von einem Großteil der Schüler/innen miterlebt

Die Intention ist klar: Damit im Klassenzimmer gelernt werden kann, ist es nötig, hierfür einen geordneten Rahmen zu schaffen – dafür ist der Lehrer verantwortlich. Klassenführung geht von einer grundsätzlich schwierigen Lernsituation aus. Sie will Lernen in einer Situation ermöglichen, die komplex ist und durch Unsicherheit bestimmt wird.

Entstehung der »Schulklasse«

Eine zweite positive Beantwortung ergibt sich aus dem heutigen Verständnis einer *Schulklasse*. Eine Schulklasse ist im öffentlichen Schulsystem in der Regel eine organisatorische Einheit einer aufgeteilten Schülerschaft, die gemeinsam im gleichen Lehrpensum im gleichen zeitlichen Takt unterrichtet wird. Dies war nicht immer so; das Mittelalter kannte die Einrichtung der Schulklasse nicht (Metz 2011). Der Unterricht wurde durchweg als Einzelunterricht, allenfalls als kollektiver Einzelunterricht geführt. Schüler mussten unter Aufsicht des Schulmeisters im selben Raum einzeln lernen. Die heutige Aufteilung in Klassen und gleichzeitig Jahrgänge geht auf Comenius zurück. Er schreibt jeder Schulklasse einen eigenen Raum, einen eigenen Lehrer, ein gemeinsames Buch und ein stufengemäßes Pensum zu. Die hier nicht weiter ausgeführte Begründung sieht er in der Ordnung der von Gott geschaffenen Natur, die in der Schule verwirklicht werden soll.

Diese Organisation der Jahrgangsklasse hat sich im Lauf des 19. Jahrhunderts zur dominanten Form der Strukturierung in der Schule entwickelt. Die Schulklasse war geboren und damit eine neue und permanente Herausforderung für den Lehrer.

*Ist der Begriff Klassenführung eigentlich notwendig?
Kann die Führungsaufgabe im Unterricht nicht unter den
Erziehungsaufgaben subsumiert werden
(Haag/Lohrmann 2008)?*

Erziehen vs. Führen

Bei einer Bejahung dieser Frage wäre ja auf den Begriff der Führung verzichtbar. Doch Erziehung und Führung dürfen nicht gleichgesetzt werden. Während Erziehen mehr auf den Einzelnen gerichtet ist, richtet sich der Begriff »Führung« auf eine Gruppe, auf die Schulklasse. Wenn-

gleich sich die Begriffe auch überschneiden, sollten sie voneinander abgegrenzt werden, weil hinter den Begriffen unterschiedliche Anforderungen stehen, die verschieden gemeistert werden. Hier schließen wir uns Glöckel an: »Es gibt Lehrer, die segensreichen erzieherischen Einfluss auf Einzelne ausüben und dennoch größte Schwierigkeiten vor der ganzen Klasse haben. Und es gibt andere, die werden problemlos mit Klassen fertig, aber ihrem erzieherischen Wirken würde man eher mit Misstrauen begegnen« (Glöckel 2000, S. 42). Klassenführung wird also nicht über die Notwendigkeit von Erziehung legitimiert.

*Ist das Führen von Gruppen und Klassen zeitgemäß
(Haag/Lohrmann 2008)?*

Der Begriff scheint aktuellen pädagogischen Intentionen zu widersprechen. Zum einen sollen Lehrerinnen und Lehrer nicht führen, sondern eher Berater oder Partner der Lernenden sein. Helmke wendet demgegenüber ein, dass solche Einwände aus einer »falsch verstandenen ›humanitären‹ Orientierung« stammen; diese »egalitäre Sichtweise« erscheint ihm folglich »verfehlt« (Helmke 2003, S. 78). Zum anderen wird seit vielen Jahren die Forderung nach offeneren, selbstbestimmten Unterrichtsformen laut, was aufgrund der Dominanz eines jahrzehntelangen Frontalunterrichts in den Schulen durchaus sinnvoll und überfällig ist. Zu beobachten ist, dass Partner- und Gruppenarbeit in den letzten beiden Jahrzehnten signifikant zugenommen haben (Götz et al. 2005). Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass Altbewährtes allzu leicht über Bord geworfen wird. Insbesondere offenere Handlungsmuster des Unterrichts bedürfen jedoch einer klaren Struktur. Je jünger Schüler sind, umso eher müssen sie *angeleitet* werden, ihr Lernen zu regulieren und selbstbestimmt zu organisieren. Die Führung der Klasse ist daher sinnvoll und notwendig, sie erspart Abstimmungen und Kämpfe (vgl. Kap. 7).

Wer eine Klasse führt, soll mehr bewirken, als Lernen und Leisten zu ermöglichen. Der Balanceakt besteht zwischen der Aufgabe, die Lehr-Lern-Situation für alle zu sichern, und der Verpflichtung, die Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz zu fördern. Dadurch gewinnt Klassenführung eine pädagogische Qualität. Eine so verstandene *pädagogische Führung* impliziert Anregung und Anleitung ebenso wie Freiheit, Unterstützung und Verpflichtung. Damit bleibt Klassenführung ein unscharfer Begriff. Offen ist: Wie können selbstständiges Denken und Handeln durch Anregung und Anleitung gefördert werden? Eine viel zitierte Äußerung Kants pointiert diesen Antagonismus: »Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange? Ich soll meinen Zögling gewöh-

**Führung als klare
Strukturierung**

nen, einen Zwang seiner Freiheit zu dulden, und soll ihn zugleich anführen, seine Freiheit gut zu gebrauchen« (Kant 1960, S. 16).

Ist Klassenführung eine zielführende Kompetenz?

Dieser Frage wird im nächsten Kapitel eigens nachgegangen. Hier schon so viel: Eine gute Klassenführung ist Voraussetzung für guten Unterricht und erzieherisches Wirken. Ein Lehrer, der seine Klasse führt, tut dies in Bezug auf die Sache und die Schüler/innen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Klassenführung eine anspruchsvolle Aufgabe ist, die im Zuge eines veränderten Lernbegriffs einem starken Wandel unterlegen ist: Neben klarer Regelung des Unterrichts geht es auch darum, Schüler/innen zu selbstständigem Arbeiten anzuleiten.

Was versteht man eigentlich unter »Klassenführung«?

Dies ist keine banale Frage. »In Deutschland wird er [gemeint ist der Begriff »Classroom Management«; die Autoren] unserem Eindruck nach, trotz breiterer Definitionen in der Fachliteratur ... häufig eng auf Aspekte der Disziplin und den effizienten Umgang mit Unterrichtsstörungen reduziert« (Bohl 2010, S. 20).

Wir schließen uns dieser Einschätzung von Bohl an mit der Ergänzung, dass diese Auffassung eher die Ratgeber- und Lehrerzeitschriftliteratur betrifft als die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung (wobei in Lehrerzeitschriften die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung nicht ausgespart bleiben muss).

Seit der Scholastik-Studie (vgl. Kap. 4) wird in Deutschland der Begriff mit der Unterrichtsqualitätsforschung (vgl. Kap. 2) zusammengedacht. Und dabei geht es um viele den Begriff tangierende Facetten (vgl. Kiel/Frey/Weiß 2013):

- Es geht um das Kerngeschäft von Lehrern, das Unterrichten, d.h. Lerninhalte auswählen, Sachverhalte erklären, Übungsmaterialien bereitstellen, Gruppenarbeiten organisieren, Lernergebnisse kommunizieren, um nur zentrale Aspekte zu nennen.
- Es geht um Aspekte der Lehrerpersönlichkeit.
- Es geht um die Lehrerkompetenz im didaktisch-methodischen Bereich.
- Es geht auch, wenn man den Aspekt der Führung betont, um die Lehrer-Schüler-Beziehung.

Voraussetzung guten Unterrichts

Facetten des Begriffs »Klassenführung«

»So gesehen kann man die Unterrichtsgestaltung als eine von mehreren Dimensionen der Klassenführung ... betrachten« (Mayr 2009, S. 34). Wenn man unter dieser Perspektive den Begriff so weit fasst, läuft er Gefahr, sein eigenes Profil zu verlieren.

Auffallend ist, dass in der englischsprachigen Fachliteratur der Begriff des Classroom Managements über all die Jahrzehnte eine Begriffserweiterung erfahren hat (vgl. Kap. 5.6).

Hier sollen zunächst einmal drei Definitionen angeboten werden, die einerseits den Begriff klar abgrenzen, andererseits der Komplexität des Begriffes gerecht werden. Mit dieser Art Arbeitsdefinitionen soll der Leser schon im ersten Kapitel ein Gespür für den Begriff erhalten. Näher gehen wir auf den Begriff im Kapitel 4 ein. Schließlich soll am Ende von Kapitel 7 deutlich geworden sein, wie Klassenführung verstanden werden kann.

**Definition
zwischen
Einengung und
Beliebigkeit**

- Klassenführung befasst sich mit der »Gestaltung der auf Lernarbeit zielenden Interaktion zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen in dem institutionalisierten sozialen Rahmen der Schulklasse« (Kiel 2009, S. 337). Sie will aktivieren, anleiten und beraten, Lernarbeit grundsätzlich ermöglichen, das Lernen für Schüler zur Verpflichtung machen und auch die Lehrer auf Vorbereitung und Durchführung von angemessenen Lehrtätigkeiten festlegen.
- Instrukional enger, doch beziehungsmäßig noch reicher formuliert Schönbächler (2008): »Klassenmanagement wird verstanden als Haltung und situativ angepasstes Handeln der Lehrperson, welche auf die Schaffung von gegenseitig anerkennenden Beziehungen aller im Unterricht Beteiligten, auf die Errichtung und Aufrechterhaltung von Ordnungs- und Kommunikationsstrukturen sowie auf die aktive Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Unterricht zielt und somit Rahmenbedingungen schafft, welche das Lernen der Schülerinnen und Schüler begünstigt« (Schönbächler 2008, S. 210).
- Bohl (2010) drückt das Gemeinte sehr kurz und ebenso präzise aus: »Es geht schlicht darum, die Basis für wirksame Lernprozesse zu legen« (S. 22).